

setzen.<sup>1</sup> Ein garnicht hoch genug anzuschlagender Beweis für die unter der Entrüstung über Deutschlands Verhalten auf den Haager Konferenzen verborgene Heuchelei ist das Gespräch, das der deutsche Marinedelegierte Kapitän z. S. Siegel mit dem Vizeadmiral Sir John Fisher, dem Marinedelegierten Englands und späteren Seelord der Admiralität, am 28. Juni 1899 während der ersten Haager Friedenskonferenz hatte. Dieser sehr offenherzige Seemann, der sich bekanntlich auch in seinem Briefwechsel mit Tirpitz als das »enfant terrible« der englischen Diplomatie offenbart hat, machte gar kein Hehl daraus, daß sich England im Ernstfalle um etwaige Beschlüsse der Haager Konferenz nicht kümmern würde. Dem Kapitän Siegel erklärte Sir John Fisher, der damals der Oberbefehlshaber des englischen Mittelmeergeschwaders war, wörtlich folgendes: „Man hat mich als Delegierten zur Konferenz befohlen, weil man meine Ansichten über den Seekrieg und dessen Erfordernisse kennt. Ich bin aus Westindien geholt worden, ehe die Zeit meines Kommandos abgelaufen gewesen ist, und habe der Admiralität von vornherein erklärt, daß ich nur den einzigen Grundsatz kenne: »might is right«. Über meine persönlichen Ansichten habe ich auch den Minister Goschen nicht im unklaren gelassen, als ich mein neues Kommando erhalten habe, und ihm freigestellt,

---

1) Erich Brandenburg, Von Bismarck zum Weltkrieg, S. 237. Die große Altkonvention des Auswärtigen Amtes ist zur Zeit der Drucklegung dieses Buches noch nicht bis zur zweiten Haager Konferenz gelangt. Ich benutze statt ihrer im folgenden deshalb das Buch von Erich Brandenburg, dem die Akten für die Jahre von 1907 bis 1914 zur Verfügung standen.